Wende

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 50

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-616463

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Aufs Pferd gekommen

Früher grüsste der Reiter *von oben herab.* Ich grüsste von unten, hinauf.

Heute grüsst mich die Sekretärin freundlich *von oben herunter.* Ich grüsse freundlich zurück.

Us em Innerrhoder Witztröckli

Enn Weet chläät die neu Serviertochter uuf, die vollne Platte mös sie vo leegs herehäbe, ond d Täller vo rechts ewegnee. Do lached die Jumpfere de Weet aa ond säät: «Jesses sönd ehr aberglöbisch.» *Sebedoni*

Äther-Blüten

Im Kabarettprogramm «Zugabe», übertragen von Radio DRS, sagte Dieter Hildebrandt: «Die Demokratie gehört überall hin – wo sie keinen Schaden anrichten kann ...!» *Ohohr*

Dies und das

Dies gelesen (als fetter Titel in der «Basler AZ», notabene): «Immer weniger Basler.»

Und *das* gedacht: Manchen immer noch zu viele. *Kobold*

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die Schweizerinnen und ihre Männer stimmfaul sind. Die Stimmabstinenz dürfte wohl eher daher rühren, dass die überaus gekonnte Darstellung der Vorteile einer Initiative und die noch gekonntere Darstellung der Gegenvorschläge, resp. der Schwachpunkte der Initiative, das Vorstellungsvermögen der Bürger schlicht überfordert. In der Abstimmung über die Gesetzänderung über die Universität Bern von Ende November 1982 ist z. B. von ordentlichen Professoren (sind das die ordnungsliebenden?), ausserordentlichen Professoren, nebenamtlichen ausserordentlichen Professoren, Honorarprofessoren (die andern arbeiten gratis), Privatdozenten, Lehrbeauftragten und Lektoren die Rede. Welcher Bürger kann sich da konkret ein Bild machen, wer was, warum und wann zu sagen hat?

Schtächmugge

Gleichungen

Das macht die Sache nicht einfacher, dass die Frauen allermeistens nur gleichviel Lohn wollen wie der Mann, der mehr bekommt, und höchst selten so wenig Lohn wie ein Mann, der weniger Lohn hat als sie ... *Boris*

Aufgegabelt

Die Sozialgesetzgebung und die Sozialversicherung bieten dem einzelnen ein – auch für Juristen und sonstige Fachleute! – fast unüberblickbares Arsenal von Rechten und Ansprüchen. Schwierig ist in vielen Fällen bloss deren Wahrung und Geltendmachung. Im Laufe einer immer weitergehenden Verknüpfung jenes Netzes, das uns gegenüber den mannigfachen Schicksalsschlägen des Lebens ein Mindestmass von Sicherheit bietet und unsere Rechte als Arbeitnehmer und Mieter ordnet, ist ein Paket entstanden, das bei vielen genau das erzeugt, was es nicht sollte, nämlich ein Gefühl der Hilflosigkeit ...

Ständerat Carl Miville

Wende

Freut euch, o Freunde – das Ende ist nah!

Heute hat ja jeder, vom schneidigen Windelhöseler bis zum zahnlosen Urgrossmüeti, seine Elektronenrechner. Und bald, wartet nur, balde werden auch alle ihre Heimcomputer besitzen.

Dann aber wird es, dem unentrinnbaren Trend zu immer Neuem gemäss, halt Mode werden müssen, gewisse Probleme wie 4 mal 3 und schwierige Rechenoperationen wie 7 mal 11 wieder im Kopf zu lösen.

Wenn nötig mit Hilfe der Finger, natürlich. *Boris*

Tierisches

«Du, mein Bernhardiner lügt wie gedruckt!» sagt Sepp zu seinem Kollegen.

«Das glaube ich nicht!»

«Gut, ich beweise es dir», sagt Sepp und ruft: «Barry, wie macht die Katze?»

Darauf der Hund: «Wau, wau, wau ...»

Konsequent

Zwei Arbeitskollegen unterhalten sich. Sagt der eine: «Ich möchte ein für allemal betonen, dass ich auf keinen Fall zu den Jasagern gehöre. Sagt der Chef einmal nein, sage ich auch nein!»

Clever

«Hören Sie», tobt der Kunde am Bankschalter, «wenn Sie selbst zugeben, dass Sie noch nie eine 80-Franken-Note gesehen haben, wie können Sie dann behaupten, sie sei falsch?»

ADALBERT EDELBART's GEDANKENSPRÜNGE VON RAPALLO